

SONNTAGSLESUNGEN

2. Adventssonntag

Lesejahr B

1. Lesung: Jes 40,1-5.9-11

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Der Text spricht zu Menschen im Babylonischen Exil. Nach langem Schweigen richtet Gott neue und verheißungsvolle Worte an sein Volk.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Perikope beschränkt sich auf die positiven, tröstlichen Aussagen des Textes und lässt den Einspruch eines mutlosen „Jemand“ (V. 6 und 7) beiseite, der an die gute Nachricht nicht glauben kann. Damit ist aber auch die Entgegnung in V. 8 ausgelassen, die gerade den Hoffnungslosen und Entmutigten aller Zeiten weiterhelfen könnte, nämlich die Zusage, dass trotz aller Hinfälligkeit und Vergänglichkeit es etwas gibt, was Bestand hat: Gottes Wort und seine Verheißungen (ausgelassener Text V. 6-8 unten in eckigen Klammern).

b. Betonen

Lesung

aus dem Buch Jesaja.

- 1 Tröstet, tröstet mein Volk,
spricht euer Gott.
- 2 Redet Jerusalem zu Herzen
und ruft ihr zu,
dass sie **vollendet** hat ihren Frondienst,
dass **gesühnt** ist ihre Schuld,
dass sie empfangen hat aus der Hand des HERRN **Doppeltes**
für all ihre Sünden!
- 3 Eine Stimme ruft:
In der Wüste bahnt den Weg des HERRN,
ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott!
- 4 Jedes Tal soll sich heben,
jeder Berg und Hügel sich senken.
Was krumm ist, soll gerade werden,
und was hügelig ist, werde eben.
- 5 Dann offenbart sich die Herrlichkeit des HERRN,
alles Fleisch wird sie sehen.
Ja, der Mund des HERRN hat gesprochen.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Jesaja

HERR: Hier steht der
Gottesname JHWH.

- [6 Eine Stimme sagt:
Rufe!
Und jemand sagt:
Was soll ich rufen?
Alles Fleisch ist wie das **Gras**
und all seine Treue ist wie die Blume auf dem Feld.
- 7 Das Gras verdorrt,
die Blume verwelkt,
wenn der Atem des HERRN darüber weht.
Wahrhaftig, Gras ist das Volk.
- 8 Das Gras verdorrt,
die Blume verwelkt,
doch das Wort unseres Gottes bleibt in Ewigkeit.]
- 9 Steig auf einen hohen Berg,
Zion, du Botin der Freude!
Erheb deine Stimme mit **Macht**,
Jerusalem, du Botin der Freude!
Erheb deine Stimme, fürchte dich nicht!
Sag den Städten in Juda:
Siehe, **da** ist **euer** Gott.
- 10 Siehe, GOTT, der Herr, kommt mit Macht,
er herrscht mit starkem Arm.
Siehe, sein Lohn ist mit ihm
und sein Ertrag geht vor ihm her.
- 11 Wie ein Hirt weidet er seine Herde,
auf seinem Arm sammelt er die Lämmer,
an seiner Brust trägt er sie,
die Mutterschafe führt er behutsam.

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Es ist ein hoffnungsfroher Text und sollte auch betont so gelesen werden. In V. 1-2 wird wohlwollend und zugewandt gesprochen, in V. 3-4 und V. 9 auffordernd und ermutigend, in V. 5 und V. 10-11 verheißungsvoll. Die Texte „der Stimme“ in V. 3-5 (unten gelb markiert) können wie Freuden- bzw. Fanfarenrufe *gerufen* werden.

d. Besondere Vorleseform

Der Text kann sehr gut von unterschiedlichen LeserInnen vorgetragen werden. Der „himmlische Sprecher“ und „eine Stimme“ könnten dabei sogar von einem nicht einseh- baren Ort (Chorempore, Seitenschiff) aus gesprochen werden. Allzu viel Theatralik sollte dabei aber vermieden werden.

Textverteilung: Lektor/in rot, Freudenbotin grün, himmlischer Sprecher blau, Stimme gelb.

- 1** Tröstet, tröstet mein Volk, / spricht euer Gott.
- 2** Redet Jerusalem zu Herzen / und verkündet der Stadt, dass ihr Frondienst zu Ende geht, / dass ihre Schuld beglichen ist; denn sie hat die volle Strafe erlitten / von der Hand des Herrn / für all ihre Sünden.
- 3** Eine Stimme ruft: / Bahnt für den Herrn einen Weg durch die Wüste! Baut in der Steppe eine ebene Straße / für unseren Gott!
- 4** Jedes Tal soll sich heben, / jeder Berg und Hügel sich senken. Was krumm ist, soll gerade werden, / und was hügelig ist, werde eben.
- 5** Dann offenbart sich die Herrlichkeit des Herrn, / alle Sterblichen werden sie sehen. / Ja, der Mund des Herrn hat gesprochen.
- 9** Steig auf einen hohen Berg, / Zion, du Botin der Freude! Erheb deine Stimme mit Macht, / Jerusalem, du Botin der Freude! Erheb deine Stimme, fürchte dich nicht! / Sag den Städten in Juda: / Seht, da ist euer Gott.
- 10** Seht, Gott der Herr, kommt mit Macht, / er herrscht mit starkem Arm. Seht, er bringt seinen Siegespreis mit: / Alle, die er gewonnen hat, gehen vor ihm her.
- 11** Wie ein Hirt führt er seine Herde zur Weide, / er sammelt sie mit starker Hand. Die Lämmer trägt er auf dem Arm, / die Mutterschafe führt er behutsam.

3. Textauslegung

Die Wirkung dieses Textes entfaltet sich erst so richtig, wenn die Stille davor mitgedacht wird. Eine lange, drückende Stille. Die Stille des Exils. Die ersten 39 Kapitel des Jesajabuches stehen unter dem Eindruck einer drohenden Katastrophe: Die Assyrer haben Jerusalem Ende des 8. Jhs v. Chr. wundersam verschont, doch die Gefahr ist nicht abgewendet. Auch wenn sich König Hiskija sicher ist, dass in seinen Tagen Frieden herrschen wird: Jesaja warnt vor Schlimmerem. Und dann – beredtes Schweigen: Die Katastrophe ist im Jahr 586 eingetreten: Jerusalem erobert, der Tempel zerstört, ein maßgeblicher Teil der Bevölkerung ins Babylonische Exil deportiert. Und das Jesajabuch verstummt angesichts der zerstörten Hoffnungen, die auf Jerusalem, auf Zion, lagen.

Erst nach einer jahrzehntelangen Pause setzt das Buch mit Kapitel 40 wieder ein: Eine ganz anders gefärbte Gottes- und Prophetenstimme erklingt, sanfter als die scharfen Worte und Gerichtsaussagen der letzten Kapitel: „Tröstet mein Volk“. Unvergleichlich hat diese die Stille durchbrechenden Worte Georg Friedrich Händel komponiert. Sie eröffnen seinen „Messias“. Nach der dunklen Ouvertüre ertönt der Tenor wie aus dem Nichts, zaghaft und doch voller Zuversicht: „Comfort ye“ – „Comfort ye, my people.“ (Tröste dich..., tröste dich, mein Volk).

Die Stimme verkündet Unglaubliches: Ein neuer Anfang wird möglich, der Weg nach Jerusalem wird geebnet, alle sollen es sehen. Noch zögert „jemand“ an die frohe Botschaft, das „Evangelium“, zu glauben, ist doch alles verdorrt: die Hoffnungen, das Volk, „alles Fleisch“ – wie Gras. Doch er wird ermutigt: Ja, alles liegt darnieder, und doch bleibt etwas für die Ewigkeit: das Wort Gottes! Die Krise und das vergangene Leid werden nicht schöngeredet. Aber es gibt Hoffnung und es gibt Grund zur Freude: Gott herrscht. Und dieser Gott sorgt behutsam für sein Volk ohne Hoffnung: Er nimmt es auf, er trägt es wie ein Hirte an seiner Brust.

Dr. Elisabeth Birnbaum